

Hochwasserschutz: zufriedene Gesichter, aber erst einmal weniger Geld als erwartet



Wollen beim Hochwasserschutz entlang der Innerste in den nächsten Jahren gemeinsame Sache machen: Michael Tacke (Stadtträtin in Salzgitter), Hildesheims Stadtbaurätin Andrea Döring, Umweltminister Olaf Lies, Hildesheims Landrat Olaf Levonen und Goslars Landrat Thomas Brych.

FOTO: TAREK ABU AJAMIEH

15 Millionen Euro gibt das Land für mehr Schutz vor Hochwasser entlang der Innerste. Das ist weniger als erwartet, doch mehr soll folgen. Umweltminister Olaf Lies erklärte gestern noch einmal, warum Planung und Bau so lange dauern.

Von Tarek Abu Ajamieh und Ulrike Kohrs

Das Land Niedersachsen unterstützt neue Hochwasserschutz-Projekte an der Innerste und ihren Nebenflüssen zunächst mit deutlich weniger Geld als von Stadt und Landkreis Hildesheim erwartet.

Das wurde am Donnerstagmorgen bei der Unterzeichnung des Vertrages zum neuen Hochwasserschutz-Verband mit Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies deutlich. Der Minister machte den Beteiligten allerdings Hoffnung, dass das Land finanziell bald kräftig nachlegt. Und betonte, dass solche Kooperationen über Landkreis-Grenzen hinweg der richtige Weg seien: „Früher gab es vor allem Einzelprojekte ohne Rücksicht auf den Nachbarn.“ Er verwies zudem darauf, dass es ein wichtiges Signal des Landes sei, dass das Geld nun definitiv bereitstehe.

Zunächst fördert das Land die Kooperation von Stadt und Landkreis Hildesheim mit dem Landkreis Goslar und der Stadt Salzgitter mit insgesamt 15 Millionen Euro. Dabei waren die Beteiligten von mindestens 25 Millionen Euro Zuschuss ausgegangen. Auf dieser Basis hatten Kreistag (im Dezember 2018) und Stadtrat (im April 2019) der Gründung des Verbundes zugestimmt.

10 Millionen fehlen

Von Seiten des Landes ist nie eine Fördersumme von 25 Millionen Euro genannt worden“, betonte ein Ministeriums-Sprecher auf HAZ-Anfrage. Von Seiten der Kreis- und Stadtverwaltung hingegen schon. „Das Land gewährt der Hochwasser-Kooperation ab 2019 einen Betrag von 5 Millionen Euro pro Jahr, der in den Folgejahren erhöht werden kann“, heißt es in der damaligen Beschlussvorlage für Fachausschuss und Kreistag. Die hat der frühere Umweltdezernent Helfried Basse unterschrieben. Er hatte den Verband auch maßgeblich vorangebracht. Basse ist im April dieses Jahres verstorben.

Auch als der Hildesheimer Stadtrat zustimmte, stand in der Vorlage „voraussichtlich zunächst 25 Millionen Euro, das heißt 5 Millionen Euro pro Jahr für fünf Jahre“. Die Stadt hatte sich dabei offenbar auf den

Landkreis verlassen.

Tatsächlich ist nun der Förderbetrag vorerst deutlich geringer. Und damit auch die Gesamtsumme, die den beteiligten Städten und Landkreisen zur Verfügung steht. Ist das Land mit insgesamt 15 statt 25 Millionen Euro dabei, sinkt die Beteiligung der Kreise und Städte von 5 auf 3 Millionen Euro. Davon wiederum tragen der Landkreis Hildesheim 55 Prozent, die Stadt 25 Prozent sowie der Landkreis Goslar und die Stadt Salzgitter jeweils zehn Prozent. Heißt insgesamt: 18 statt 30 Millionen Euro für gemeinsame Schutzprojekte an der Innerste und ihren Nebenflüssen.

Langfrist-Ziel bleibt

Allerdings: Am langfristigen Ziel, insgesamt Rückhaltebecken für 25 Millionen Kubikmeter Wasser zu

schaffen, halten die Beteiligten fest, wie das Ministerium betont. Herzstück bleibt ein Rückhaltebecken für 3 bis 4 Millionen Kubikmeter Wasser bei Salzgitter-Hohenrode.

Zehn Projekte gesichert

Dieses Projekt ist auch eins von zehn Vorhaben, die laut Umweltministerium „im ersten Schritt“ mit dem nun genehmigten Fördergeld verwirklicht werden sollen, auch wenn dieser Schritt noch einige Jahre dauern kann: „Die Planungen müssen erst noch begonnen werden“, sagt ein Ministeriums-Sprecher. Das gilt auch für Pläne für kleinere Becken unter anderem bei Itzum, Grasdorf und Henneckenrode.

Einen Schritt weiter sind die Pläne beim Ausbau der Nette in Rhüden sowie bei einem Hochwasserbecken bei Bornhausen: „Dort sind

die Vorarbeiten weitgehend abgeschlossen, 2021 kann der Bau beginnen“, sagte Lies.

Größer als die Talsperre?

Später sollen weitere 18 Projekte folgen, auf die sich die beteiligten Städte und Landkreise verständigt haben. Werden alle insgesamt 28 Vorhaben umgesetzt, sollen die 25 Millionen Kubikmeter Staukapazität zusammenkommen – das ist mehr als das Fassungsvermögen der Innerste-Talsperre im Harz.

Allerdings ist die Finanzierung für die weiteren 18 Projekte noch nicht gesichert. Umweltminister Lies kündigte am Donnerstag aber an, sich dafür einzusetzen, auch das dafür nötige Geld schnell bereitzustellen: „Ich bin sehr zuversichtlich, dass das klappt. Die Notwendigkeit ist einfach da.“

Minister fordert mehr Transparenz von den Kommunen

Das die Verfahren für die Realisierung der Hochwasserschutzmaßnahmen so lange dauern, war immer wieder stark kritisiert worden. „Es ist aber illusorisch zu glauben, dass die Planverfahren verkürzt werden könnten“, so Umweltminister Olaf Lies.

Er erinnert daran, dass zum einem nicht alle geplanten Projekte überall auf große Gegenliebe stoßen würden und es zu dem schwierig sei, die Belange der Bürger, der Rechtsprechung sowie des Natur- und Umweltschutzes unter einen Hut zu bringen. Dass die Politik in diesem Punkt mit dem Minister nicht unbedingt auf einer Linie ist, macht Frank Oesterhelweg, CDU-Landtagsabgeordneter aus Wolfenbüttel, klar. Oesterhelweg, der im Vorfeld der Landtagswahl 2017 für den Posten des Umweltministers gehandelt wurde, beharrte darauf, dass Verfahrenszeiten dennoch dringend beschleunigt werden müssten.

Luft nach Oben sieht auch Lies in diesem Punkt. Aber eben nicht, in dem die Verfahren an sich gekürzt

würden, erklärt Lies in einem Gespräch mit der HAZ. Die einzelnen Maßnahmen müssten parallel anlaufen, alle beteiligten Behörden mehr miteinander kooperieren.

Im Fall des Hochwasserbeckens Bornhausen und des Ausbaus der Nette in Rhüden sei das gelungen, beide Verfahren seien zeitgleich und damit schneller über die Bühne gegangen. „Jeder Tag, an dem wir früher anfangen, ist am Ende ein Tag, an dem wir früher fertig werden“, sagt der Minister.

„Entscheidend ist außerdem, dass Geld frühzeitig zur Verfügung steht. Keiner fängt an zu planen, wenn er nicht sicher sein kann, dass er später für seine Projekte ausreichend Geld hat“, so Lies. Deswegen sei es so wichtig, dass für den Hochwasserschutz ein Fonds gebildet würde. Aus dem könnten die Kommunen die Zuschüsse abrufen, wie sie benötigt würden und müssten keine Angst haben, dass einmal genehmigte Zuschüsse verfallen, wenn sie nicht bis zu einem Stichtag abgerufen seien.

Dennoch: Wer einmal sein Hab

und Gut im Hochwasser hat davon schwimmen sehen, hat kein Verständnis dafür, dass es so lange dauert, bis die Arbeiten für den Hochwasserschutz vor seiner Haustür anfangen. „Das kann ich sehr gut verstehen“, sagt Lies. Um so wichtiger sei es, die Bürger ausreichend über den Stand der Dinge zu informieren. „Das ist doch eine Erkenntnis, die wir auch beim HAZ-Forum in Bad Salzdetfurth gewinnen konnten“, erinnert sich der Minister an die Veranstaltung Ende 2018. An dem Abend hatten sich viele Zuhörer darüber geäußert, dass zwar viel geredet und versprochen würde, aber es unglaublich lange dauere, bis auch etwas passiere.

Einen deutlichen Appell richtete Minister Lies deshalb an die Kommunen. Verlässliche und transparente Zeitabläufe müssten sein. „Und man muss offen damit umgehen, wenn es mal irgendwo Probleme gibt“, sagt der Minister. Auf diesem Weg könnten Politik und Verwaltungen das Vertrauen der Bürger zurückgewinnen – und es erhöhe den Druck bei allen Beteiligten.

DIE ZAHL

27

Millionen Euro „Sondervermögen“ für Hochwasserschutz-Kooperationen hat das Land insgesamt ausgelobt – zusätzlich zu bestehenden Förderprogrammen, wie Umweltminister Olaf Lies betont. Mit 15 Millionen geht der Löwenanteil an die Innerste, weitere 12 Millionen teilen sich der Verband Nördliches Harzvorland – der zum Teil ebenfalls die Innerste im Blick hat – sowie der Verband Obere Leine im Raum Northeim.



”

Wir sind nicht so weit, wie die Betroffenen wollen, aber weiter, als wir vor zwei Jahren dachten.

Olaf Lies
Umweltminister



”

Die Maßnahmen werden kein Hochwasser verhindern, aber die Folgen abmildern.

Olaf Levonen
Landrat

Lies erinnert an Basse

Vor der Vertragsunterzeichnung gestern in Hannover würdigte Umweltminister Olaf Lies ausdrücklich den im April verstorbenen Umweltdezernenten des Landkreises Hildesheim, Helfried Basse: „Er hat diesen Verband angeschoben und vorangetrieben, er war der Motor, ohne ihn wären wir heute noch nicht so weit“, sagte Lies.